



## Leitfaden Quartiersentwicklung

Das Projekt der Quartiersentwicklung in Kiel basiert auf dem Gedanken, die Stadt durch eine Einteilung realitätsnah einzuschätzen und nachhaltig verbessern zu können. Spaziergänge der Bewohner\*innen im Sinne der Promenadologie sollen dieses Konzept unterstützen, indem die Teilnehmer\*innen sich bezüglich des eigenen Wohnraumes austauschen und so Probleme und Vorzüge herausstellen können. Die Ergebnisse können an höhere Instanzen weitergeleitet werden und so positive Veränderungen anstoßen.

Bei diesem Vorhaben wird die Großstadt Kiel in verschiedene Bereiche eingeteilt, sogenannte Quartiere. Ein Quartier ist ein überschaubares, soziales Bezugssystem, welches sich räumlich/geographisch und von der sozialen/ethnischen Struktur abgrenzt, ohne eine bestimmte, geographische Form erfüllen zu müssen. Diese Quartiere ähneln demnach im Prinzip Stadtteilen, sind jedoch kleiner und basieren auf der Identität der Bewohner\*innen. So werden historische Ereignisse berücksichtigt, welche die Gründung eines Bereiches essentiell beeinflusst haben. Ein Beispiel ist das Marineviertel, welches zwischen 1926 und 1933 für Marineangehörige errichtet wurde.

Im Resultat wird die Stadt durch die Einteilung übersichtlicher. Die Quartiere ermöglichen es, die verschiedenen Chancen und Probleme in verschiedenen Teilen von Kiel wahrzunehmen und darauf potentiell reagieren zu können.

Die Sammlung dieser Informationen soll in Kiel durch das Stattfinden von Spaziergängen der Bewohner\*innen im Sinne der Promenadologie erfolgen. Die Promenadologie beinhaltet das bewusste Beschreiten eines Teils der Natur. Durch das Verknüpfen von Mobilität und Wahrnehmung bekommen die Teilnehmenden ein Gefühl für die Landschaft und dessen Veränderung und können rückkoppeln auf das Planen und Bauen innerhalb des erforschten Raumes. Geplante Gänge durch die Quartiere können dementsprechend den Teilnehmenden im Sinne der Promenadologie ein Gefühl für den Wohnraum geben und das Bewusstsein für dessen Bedürfnisse wecken. Durch den Austausch wird im Idealfall ein Anreiz geschaffen, die Bewohner\*innen auf sozialer Ebene aneinander zu binden und, resultierend daraus, eine starke Kraft zu entwickeln, welche fähig ist, das eigene Quartier nachhaltig auf wirtschaftlicher, ökonomischer, ökologischer und sozialer Ebene zu verändern.

Ein allgemeiner Zusammenhalt, welcher in gegenseitiger Unterstützung resultiert, wird als weiter gefasstes Ziel gesehen. Dies soll der Anonymität, Vereinsamung und Gleichgültigkeit untereinander in Großstädten entgegenwirken. Die Menschen sollen dabei unterstützt werden, sich in ihrer Diversität wahrzunehmen und wertzuschätzen.

Diese Ideen sollen vorerst in drei Spaziergängen verwirklicht werden. Als repräsentative Quartiere können bezüglich einer geeigneten, geographischen Verteilung die Vorstadt, die Kruppsche Kolonie und das Afrika-Viertel genutzt werden. Um die Spaziergänge klein zu halten und mit Personen zu veranstalten, welche einen gewissen Bezug zum eigenen Wohnraum haben, könnten gezielt Vertreter\*innen aus folgenden Netzwerken geladen werden: Kommunen,

Wohnungsgenossenschaften, Vereinen, Jugendclubs, Kulturschaffenden, Wohlfahrtsverbänden, Altersgerechtem Wohnen, Schulen, Unternehmen, Kirchengemeinden, ...

Ein\*e Koordinator\*in leitet Diskussionen an und sammelt die Ideen und Gedanken der Bewohner\*innen. Im Anschluss können diese evaluiert werden und auf Versorgungslücken, Nachfrage und Angebotsstruktur, ungenutzte Potentiale, ... untersucht werden. Die Ergebnisse können in der Ratsfraktion anschließend präsentiert werden, um diese in künftige Projekte einfließen zu lassen.